

# Zukunftsdeuterei mit Vögeln

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beim Backen aufreisse, müsse im selben Jahr sterben oder werde zumindest schwer krank<sup>77</sup>.

Fundstelle: S. 136.

100. Andere treiben in der Matthäus- [= 21. September] oder Andreasnacht [= 30. November] *viel Gaukel und Affenspiel*<sup>78</sup> mit Gürteln, Schuhen, Asche, Besen, Messern, Schabziegern oder grünem Käse und andern Dingen, um im Traum oder durch Erscheinung zu erfahren, wen sie heiraten würden.

Fundstelle: S. 136.

## 6. ZUKUNFTSDEUTEREI MIT VÖGELN

**Lehrmeinung:** Der Aberglaube, aus dem Vogelflug und dem Vogelgeschrei die Zukunft zu prophezeien (*auguria* und *auspicia*), stammt von den blinden Heiden. Gleich wie der Teufel mit den Kinderopfern für Moloch die Opferung Isaaks nachgeäfft hat, hat er mit der heidnischen Deutung des Vogelflugs die Freilassung der Tauben aus der Arche Noahs nachgeäfft<sup>79</sup>.

Aus dem Flug und dem Geschrei der Vögel auf eine Witterungsänderung zu schliessen, ist kein Aberglaube. Doch ein Vogel, der sich selber nicht kennt und von seinem Zustand nichts weiss, ja sich sogar selber in Todesgefahr begibt, weiss nichts von des vernünftigen Menschen Leben und Tod, Glück und Unglück. Auf die Vögel zu achten ist nichts anderes als des Satans arge List. Gleich wie derselbe Eva durch die Schlange betrogen hat, so hat er die Heiden durch der Vögel Flug, Gesang und Geschrei betrogen und betrügt durch diesen Aberglauben auch noch heute viele Christen.

Fundstelle: S. 139–145; Quelle: GARZONI, Schauplatz, p.m. 314–316.

---

<sup>77</sup> Belege aus der populären Erzählkultur Graubündens in: BÜCHLI/BRUNOLD-BIGLER, MLG, Bd. IV, 112 (Stichwort *Vorzeichen von Tod - Brot mit auffallenden Veränderungen*).

<sup>78</sup> Zur Kritik der Orakelbräuche junger Mädchen während der Andreasnacht in der katholischen Predigtliteratur siehe MOSER-RATH, Kirchenvolk, 198–201. Belege aus dem frühen 20. Jahrhundert siehe ASV Kommentar Teil II, 2. Halbbd., 823 (erstes Ei in Asche legen), 828 (Schuhe werfen), 830 (nackt mit Besen tanzen), (Kommentar von ELSBETH LIEBL).

<sup>79</sup> In diesem Punkt folgt Anhorn den Gedanken Thomas von Aquins, nach welchem die Vögel entweder durch Gott oder Dämonen gelenkt werden; HARMENING, Superstitio, 90.

### *Exempel vom heidnischen Ursprung der Wahrsagerei mit Vögeln*

101. Telegonus und Car, von dem die Landschaft Caria ihren Namen empfangen hat, erzählten dem albernen Volk, die Vögel seien die geheimen Räte und Boten der Götter.

Fundstelle: S. 140.

102. Dem Aeneas flogen zwei Tauben vor den Mund.

Fundstelle: S. 140f.

103. Über den kämpfenden Locrensern und Cretensern kreiste solange ein Adler, bis eine Partei den Sieg errang.

Fundstelle: S. 140f.

104. Remus erforschte auf dem Berg Aventin aus dem Flug, dem Gesang, dem Geschrei und der Anzahl der Vögel die Zukunft, Romulus tat dasselbe auf dem Palatin.

Fundstelle: S. 141; Quelle: TITUS LIVIUS, Decad. I., libr. I. pag.m. 3–6.

105. Besonders Tiresia und Melampus, Helenus und Cassandra, Apollonius Thyanaeus, Demokrit und Ericus glaubten, der Gesang und das Geschrei der Vögel sei eine Sprache, die die Menschen verstehen könnten. Dem Helenus und der Cassandra sollen im Apollotempel die Schlangen die Ohren geleckt haben, um die Sprache der Singvögel besser verstehen zu können. Zu diesem Zweck liess sich Melampus von den Schlangen sogar die Ohren abfressen.

Fundstelle: S. 141.

106. Als ein Sperling herbeigeflogen kam und sich zu einem Haufen Artgenossen setzte, flogen alle zusammen davon. Dies wurde von Apollonius Thyanaeus folgendermassen gedeutet: Der fremde Ankömmling habe den andern mitteilen wollen, ein Esel habe einen Sack mit Früchten verloren, der Sack sei geplatzt und die Früchte lägen zum Verzehr auf der Strasse bereit.

Fundstelle: S. 141f.; Quelle: PHILOSTRATUS; erschlossene Quelle: DELRIO, Disquisitionum magicarum; FISCHER, Delrio, 40<sup>80</sup>.

---

<sup>80</sup> Bei Delrio anderer Argumentationskontext.

*Exempel vom Unvermögen der Vögel, die Geschicke der Menschen zu kennen*

107. Als der Heereszug Alexander des Grossen sich unfern des Roten Meeres befand, erblickte ein Augur einen Vogel, hiess darauf das Heer stillstehen, damit er den Vogel beobachten und somit über das weitere Vorgehen entscheiden könne. Mosollamus, ein jüdischer Krieger, sah den Vogel, zielte und durchschoss ihn mit seinem Pfeil. Der Vogelprophet und die andern gerieten darüber in heftigen Zorn, doch Mosollamus erwiderte: *Warumb seyt ihr so unsinnig / solte dieser Vogel / der nicht gewußt / wie es ihm ergehen wurde / gewußt haben / was uns widerfahren wurde?*

Fundstelle: S. 144<sup>81</sup>.

108. Die Eule und der *Wik* werden Todesvögel genannt, und viele Leute glauben fest, wenn diese Vögel schreien, werde bald ein Mensch sterben<sup>82</sup>.

Fundstelle: S. 144.

109. Andere glauben, wenn sie einen Raben schreien hören, geschehe ein Unglück, und sie fürchten sich vor dem Eulen- und Rabengeschrei mehr als vor einem blossen Schwert<sup>83</sup>.

Fundstelle: S. 144.

110. Es gibt solche, die einen rufenden Kuckuck<sup>84</sup> höher achten als einen ernstlich ermahnenden Diener Gottes.

Fundstelle: S. 144.

111. Es finden sich viele, die meinen, sobald sie eine Elster<sup>85</sup> schreien hören oder die Katze<sup>86</sup> sich lecken sehen, es kämen sicherlich Gäste.

Fundstelle: S. 144f.

---

<sup>81</sup> Dieses Exemplum im gleichen Argumentationskontext bei GWERB, Leuth- und Vych besägnen, 12f. (Nach JOSEPHUS, Contra Appion, lib. 1, cap. 5, p. 149).

<sup>82</sup> GUEx, Sammlung, 73 (Nr. 400, 404), 145f.; Belege aus Graubünden bei BÜCHLI/BRUNOLD-BIGLER, MLG Bd. IV, 113 (Stichwort *Vorzeichen von Tod: - Eule; Eulengeschrei*).

<sup>83</sup> Belege um 1870 GUEx, Sammlung, 68 (Nr. 338, 339), 73 (Nr. 401, 402, 403), 146–148.

<sup>84</sup> Ein Dummschwank von einem alten Weib, welches meint, seine Lebenszeit werde vom Kuckuck bestimmt bei GWERB, Leuth- und Vych besägnen, 13f. Die katholischen Prediger der Barockzeit rügten mehrfach mit Dummschwänken den Aberglauben an das Kuckucksorakel; MOSER-RATH, Predigtmärlein, 162 (Nr. 56), 287 (Nr. 135), 450f., 473; Zu Belegen aus dem 19. Jahrhundert siehe GUEx, Sammlung, 67 (Nr. 326–329), 203f.

<sup>85</sup> Belege um 1870 bei GUEx, Sammlung, 41 (Nr. 365), 208.

<sup>86</sup> Belege um 1870 bei GUEx, Sammlung, 41 (Nr. 366), 209.